

GROUP EXHIBITION

GEORG BASELITZ & EMILIO VEDOVA

SALZBURG VILLA KAST

23 May 2015 - 11 Jul 2015



Wir freuen uns sehr, Ihnen die Kollaboration zwischen der Fondazione Emilio e Annabianca Vedova und der Galerie Thaddaeus Ropac ankündigen zu dürfen. Unser erstes gemeinsames Projekt wird eine Doppelausstellung sein, die eine neue Werkserie von Georg Baselitz mit Werken aus den 1980er Jahren von Emilio Vedova vereint.

Der in Venedig geborene Maler Emilio Vedova (1919-2006) war einer der prominentesten Vertreter des italienischen Informel. Bereits 1947 nahm er das erste Mal an der Biennale von Venedig teil und widmete sein ganzes Leben der Entwicklung der ungegenständlichen Malerei. Werke von Emilio Vedova waren unter anderem auf den legendären documenta I, II und III (1955, 59 und 64) zu sehen. Seit spätestens Ende der 1950er Jahre war Vedova innerhalb der internationalen Kunstszene als Klassiker der abstrakten Malerei verbürgt.

Seit dem Beginn der 1980er Jahre wurde Vedova zu einer wichtigen Integrationsfigur für eine jüngere neo-expressiv arbeitende Künstlergeneration. Äußeres Indiz war 1982 die erneute Teilnahme an der documenta (7) sowie zahlreiche Publikationen und Einzelausstellungen in den Folgejahren.

»Der zentrale Gegensatz der beiden Nichtfarben Schwarz-Weiß prägt das Gesamtwerk Vedovas nachdrücklich [...]. Diese Polarisierung, die später oft durch eine weitere kräftige Farbe wie Rot oder Blau ergänzt wird, entspricht einem inhaltlichen Wunsch nach Eindeutigkeit des Ausdrucks und verhindert ein Verschwimmen in unterschiedliche Nuancen. Darüber hinaus steigern die Schwarzwerte die Intensität der Gesamtwirkung, präzisieren die formale Ausrichtung, die sonst leicht durch Buntwerte verschleiert werden könnte« (Carla Schulz-Hoffmann, 1986). In diesem Zusammenhang ist der Unterschied zum Abstrakten Expressionismus amerikanischer Prägung interessant: Während etwa Jackson Pollock in Form seiner *Drippings* eine neutralisierende Instanz eingeführt hat und das Werk in seiner *All-Over-Struktur* in jede Richtung endlos *fortgesetzt* werden könnte, bleibt Vedova immer im Zentrum des Bildes, das stets eine ihm zugängliche, seiner eigenen Körpergröße entsprechenden Dimension hat. Für Vedovas Malerei ist die *l'ubiquità del centro*, die Allgegenwart des Zentrums charakteristisch.

Die Thematisierung des Zentrums ist auch im neuen, *Ma grigio* betitelten Werkblock Georg Baselitz' ein wichtiger Aspekt. »Auf schwarzem Grund versuchen sich jeweils zwei Paar, in hellen, verschwimmenden Grautönen nur vage angedeutete Beine in einem wilden, aber immer wieder abgehackten Tanz. Sie sind über den Waden abgekappt, die Füße stecken in hochhackigen Schuhen. Dieser *Windmühlenturor*, zwischen heiterer Ausgelassenheit und dumpfem Staccato pendelnd, wird rüde abgebrems, denn die Bildränder verhindern eine ungebrochene Rotation. Baselitz treibt die Abstraktion des Figurativen hier auf ein neues Niveau. Blieb vorher die Einheit der Figur trotz aller Veränderungen bis zu einem gewissen Grad gewahrt, ist sie hier obsolet geworden. Sie lässt sich nicht mehr zu einer erklärbaren, der Realität halbwegs entsprechenden Form fügen, sondern die Einzelteile werden Chiffren für eine nur in der Vorstellung nachvollziehbare Idee. Die Bildmitte, in der die Beine aufeinander stoßen müssten, bleibt diffus. Mal ist sie leicht von hellgrauen, dünn verlaufenden Farbschlieren bedeckt, mal wirkt sie wie eine dunkle Öffnung« (Carla Schulz-Hoffmann, 2015).

Baselitz' ungewöhnliche Assoziationskette für diesen Zyklus reicht von Lucio Fontanas Werkblock der *Attese* aus den 1950er/60er Jahren über Gustave Courbets Skandalbild *Der Ursprung der Welt* (1866) bis hin zu den Themenkomplexen *Mexikanischer Tanz* und *Frida Kahlo*. Die Basis für diesen Zyklus bildet hingegen Baselitz' intensives Nachdenken über das *Problem der leeren Bildmitte* in Verkündigungsszenen der vergangenen Jahrhunderte.

Der Fuß, das dominierende (und isolierte) Element in der neuen Serie, ist seit den 1960er Jahren ein Leitmotiv im Werk von Georg Baselitz: Die an Théodore Géricault geschulten Fußfragmente, die in winzige Schühchen gezwängte Füße der *Neuen Typen*, die Füße Edvard Munchs in der Serie *Spaziergang ohne Stock*, die massiven Stiefel der Karl-May-Cowboys, die High Heels der monumentalen Holz- und Bronzeskulpturen aus der jüngsten Zeit, etc. »Füße sind meine Erdung, mir ist die Erdung wichtiger als die Sendung. Das Empfangen über Erdung funktioniert bei mir viel besser als über Antenne – ich habe vielleicht mehr zu tun mit den Trolle als mit den Engeln, wer weiß. Komischerweise male ich ja auch im Hocken, ich laufe über die Bilder« (Georg Baselitz, 2006).

Baselitz und Vedova lernten sich bereits im Berlin der frühen 1960er Jahre kennen. Vedova erhielt damals ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und arbeitete an der vierteiligen, an dadaistischen Vorbildern orientierten Installation *Absurdes Berliner Tagebuch*. Baselitz und Vedova verband nicht nur eine langjährige intensive Freundschaft, sondern auch die gegenseitige Wertschätzung des künstlerischen Ansatzes. Bereits 1957 kaufte Baselitz über die Galerie Springer, die beide Maler vertrat und 1957 die erste Einzelausstellung von Vedova in Berlin präsentierte, ein Werk des italienischen Malers. Baselitz über Vedova: »Ich kaufte von Emilio ein Bild, das *Universalistische Manifest* von 1957 [...] als Dokument, mein erster Blick durch das Westfenster in Berlin damals, ein Bildabstrakt, auch begründet (Piranese) und vehement, zum Verliehen. In Bezug auf dieses Bild musste ich mir immer anhören, Franz Kline sei besser, ist er aber nicht! [...] Emilio liebte den Sprung aus dem Hinterhalt, er war Partisan, er liebte die Revolution, die große Geste, den Expressionismus und mich. Ich bin nun aber kein Expressionist, ich verachte die Revolution, wir bringen höchstens Bilder zustande, auch gute darunter. Ich lachte dann über ihn und er schaute mich ratlos an, Annabianca verstand alles besser« (Georg Baselitz, 2007). Nach Vedovas Tod im Jahr 2006 schuf Baselitz eine Serie von schwarz-weißen *Hommagen an Emilio Vedova*, die erstmals im Venezianischen Pavillon auf der Biennale von 2007 präsentiert und mit dreidimensionalen Werken von Vedova kombiniert wurden. Zu diesem Zeitpunkt entstand die Idee für dieses Salzburger Projekt. Im Jahr darauf, 2008, zeigte die

Berlinische Galerie ebenfalls eine Doppelausstellung mit beiden Künstlern.

Zur Stadt Salzburg pflegte Emilio Vedova eine besondere Beziehung: In den Jahren 1965 bis 69 leitete Vedova Malereiklassen an der Salzburger Sommerakademie und prägte in dieser Zeit auch über die Akademie hinaus das kulturelle Leben der Stadt. 1988 zeigte das Künstlerhaus eine vielbeachtete Einzelausstellung Vedovas.

Zur Ausstellung erscheint ein Buch mit einem Text von Carla Schulz-Hoffmann.

Folgen Sie uns auf den sozialen Netzwerken via @ThaddaeusRopac, #GeorgBaselitz und #EmilioVedova